

Orderic Vitalis. *Life, Works and Interpretations*, ed. by Charles C. ROZIER / Daniel ROACH / Giles E. M. GASPER / Elisabeth VAN HOUTS, Woodbridge 2016, Boydell Press, 416 S., 10 Abb., ISBN 978-1-78327-125-2, GBP 60. – Der Sammelband bündelt aktuelle Forschungen zu Ordericus Vitalis (1075–1142). In den zurückliegenden Jahrzehnten hat die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Autor der *Historia ecclesiastica*, die bedeutende zeitgeschichtliche Kenntnisse zur Normandie (und darüber hinaus) vermittelt, einen enormen Aufschwung genommen, was nicht zuletzt der von Marjorie Chibnall besorgten Edition und englischen Übersetzung seines Hauptwerks (*The ecclesiastical history of Orderic Vitalis*, 1969–1980, 6 Bde., vgl. DA 38, 609f.) und ihrer wegweisenden Begleitmonographie (*The world of Orderic Vitalis*, 1984, vgl. DA 43, 620) zu verdanken ist. Der dem Andenken der 2012 verstorbenen Chibnall gewidmete Sammelband ist der erste, der sich vollständig dem anglo-normannischen Chronisten zuwendet. Nach einer Einführung der beiden Hg. ROACH / ROZIER (S. 1–16), die Forschungstendenzen sowie Leben und Werk von Ordericus skizziert, lassen sich drei größere thematische Gruppen mit je fünf Beiträgen ausmachen: Die erste beschäftigt sich mit im weiteren Sinne biographischen, die zweite mit historiographischen, die dritte mit theologischen Aspekten. Zu Beginn der ersten Gruppe interpretiert Elisabeth VAN HOUTS (S. 17–36) unter dem foucaultschen Schlagwort des „self-writing“ die autobiographischen Informationen, die Ordericus zu seiner Familie und insbesondere seinem Vater Odelerius, der selbst als Berater des Grafen Roger de Montgomery bekannt ist, übermittelt. Während Charles C. ROZIER (S. 61–77) die wahrscheinliche Funktion von Ordericus als Bibliothekar der Abtei St-Évroult beleuchtet, wohin er im Alter von zehn Jahren als Oblate gegeben wurde und wo er die restlichen 57 Jahre seines Lebens verbrachte, führt Jenny WESTON (S. 37–60) Argumente an, die auch eine Rolle als Vorsteher des Skriptoriums wahrscheinlich machen. Ihr Beitrag enthält nicht nur einen anschaulichen Überblick über charakteristische Züge seiner Schrift, sondern weist auch die Hs. Rouen, Bibl. municipale, MS 540, als deren Schriftheimat bislang Fécamp galt, St-Évroult und Ordericus zu. Ihre buchgeschichtlichen Beiträge werden von den beiden Vf. im Anhang durch einen Katalog der 18 Hss. ergänzt, die von Ordericus geschrieben wurden oder in denen sich autographe Einträge erhalten haben (S. 385–398). Weiterhin werden die Beziehungen von St-Évroult zum normannischen Süden der italienischen Halbinsel (Daniel ROACH, S. 78–99) sowie von Ordericus zu seinem Geburtsland England und der englischen Sprache (Mark FAULKNER, S. 100–126) dargestellt. Zu Beginn der zweiten Gruppe werden in die *Historia ecclesiastica* inkorporierte Grabinschriften (Vincent DEBIAIS / Estelle INGRAND-VARENNE, S. 127–144) und Urkunden (Thomas ROCHE, S. 145–171) in ihrer literarischen Funktion und auf ihren Quellenwert hin diskutiert. Mit Ordericus' Darstellung von Heiligen (Véronique GAZEAU, S. 172–188) und weltlichen Herrschern (William M. AIRD, S. 189–216) werden zwei zentrale Figurentypen seines Geschichtswerks näher beleuchtet, bevor Emily ALBU (S. 217–246) mit stilistischen Detailanalysen seinen pessimistischen Ton nachzuweisen versucht. Aus der dritten Gruppe, die sich theologischen Fragen zuwendet, sind aus historischer Sicht v.a.